

3. Wissenschaft und Kunst zur Zeit der Hohenstaufen.

Bald nach dem Tode Karls des Großen schrieb schon Johannes Scotus Erigena, in England unter Alfred dem Großen um 880 lebend, gegen die vom damaligen Abt des Klosters von Corvey, Radbertus aufgestellte Lehre von der Transsubstantiation (daß der Wein und das Brod beim heiligen Abendmahl durch den Segen des Priesters in das Blut und den Leib Christi verwandelt werden). Denselben Streit führte Berengar von Tours † 1089 gegen Lanfranc, Erzbischof von Canterbury. Dessen Nachfolger Anselmus wurde Begründer der Scholastik oder der philosophischen Behandlung der Theologie, wie sie vom dritten bis fünften Jahrhundert die Kirchenväter geübt hatten, aber darin von dieser Darstellung verschieden, daß sie sich vorzugsweise auf die Methode des durch die Araber bekannt gewordenen Aristoteles stützte. Schon zur Zeit Anselmus entbrannte der Streit der Nominalisten und der Realisten. Erstere lehrten, die allgemeinen Begriffe hätten keine Wirklichkeit und nur das Individuelle sei das Wahre. Dagegen behaupteten die Realisten die Realität der Gattungsbegriffe. Der berühmte Abälard, durch seine Liebe zur Heloise so bekannt († 1142) nachdem 1140 auf der Synode von Sens seine Lehre, angeklagt vom heiligen Bernhard von Clairvaux, verurtheilt worden), behauptete, das Allgemeine existire zwar, sei aber einem jeden Individuum auf eine endliche, nicht unendliche Weise einwohnend.

Der Scholastik gegenüber entstand die Mystik oder das Gefühl der Nothwendigkeit der Vertiefung in Gott, der steten und unablässigen Gemeinschaft des Menschen mit Gott. Ihr berühmtester Vertreter war der heilige Bernhard von Clairvaux, die Zierde der Cistercienser, der in Frankreich um 1140 von der größten Bedeutsamkeit war, ebenso durch die äußerste Strenge seiner Sitten, wie durch seine feurigen Reden und durch seine große Freimüthigkeit. Ein Vermittler beider Richtungen, der Begründer der sogenannten speculativen Mystik, war Hugo von St. Clair aus dem Geschlecht der Grafen von Blankenburg, † 1141, ein Mann von großen Kenntnissen und tiefem, wissenschaftlichem Blick bei einfacher gottergebener Gesinnung. Der kühne Arnold von Brescia, der um 1150 als Theokrat in Rom eine Republik errichtet hatte, endigte durch den Feuertod 1154, da er zugleich die weltliche und die geistliche Gewalt herausforderte. Die Naturwissenschaften fanden zuerst berühmte Kenner in Albertus Magnus, Mönch in Köln, und dem englischen Franziskanermönch Roger Bacon, beide aus dem dreizehnten Jahrhundert.